ÜBERFLIEGER

Don Grosh TurboJet Limited Edition Prototype

In Colorado ist der Sitz der kleinen, aber feinen Gitarrenschmiede Don Grosh, die mit gerade mal fünf Mitarbeitern etwa 22 Gitarren im Monat produziert. Bei derart kleinen Stückzahlen kann man sich vorstellen, dass nicht allzu viele Exemplare den Weg nach „Good Old Germany“ finden.

Von Peter Fritsch

Don Grosh eilt ein äußerst guter Ruf voraus, wen wundert das, bei so prominenten Usern wie Mark Knopfler und Steve Miller. Auf die TurboJet, die uns Tommy Metz zum Testen zur Verfügung gestellt hat, bin ich deshalb besonders gespannt. Der Autodidakt Don Grosh (er sieht sich selbst nicht als Vintage Freak) ist eher daran interessiert, Dinge zu verbessern, bestehende Konzepte zu perfektionieren, eigene Konzepte zu entwickeln, um damit eben einfach das Optimale aus einem Instrument rauszuholen. Ein Blick auf die Homepage zeigt eine enorme Vielfalt von sehr unterschiedlichen Gitarrentypen, die doch sehr individuell ausgestattet sind. So kann man bei Don Grosh die Holzarten, Pickups, Griffbrettradien und -formen, Bünde usw. auswählen, um sich sein Trauminstrument zusammenzustellen: eben ein echter Custom Shop (siehe Artikel „Breukens Boutique Bilder“ mit Don Grosh in grand gtrs 5/2011).

Bei der TurboJet Limited Edition handelt es sich um eine kleine Auflage von nur zehn Exemplaren plus einem Prototypen, der mir hier vorliegt. Der schwarze Tolexkoffer mit seinen silberfarbenen Seitenteilen lässt bereits auf Gutes schließen, und natürlich wird man nicht enttäuscht: Eine traumhafte Decke aus Wölkchenahorn fällt einem sofort ins Auge, die Bünde blitzen und der Headstock beeindruckt mit schönen Riegeln. Zebra Pickups und ein Naturbinding runden die gelungene Optik ab. Über all dem prangt das Firmenlogo und in goldenen Lettern Limited Edition. Wirklich edel inszeniert. Die Form der TurboJet ähnelt etwas der Jazzmaster, versehen mit einem Strat-artigen Horn. Das Tremolo und die Locking Mechaniken sind richtig im Vintage Style angelegt, die Holzauswahl hingegen weist weniger traditionelle Machart auf. Aber gerade auf die Kombination aus Ahornhals mit Palisandergriffbrett, wie bei Fender, geschraubt auf einen Korpus in Gibson-Manier, also Mahagoni mit Ahorndecke, bin ich besonders neugierig.

Ab auf die Startbahn

Nun aber raus aus dem Koffer. Sofort fällt das angenehme Gewicht auf. Mit gerade mal 3,38 kg ist die TurboJet ein echtes Leichtgewicht. Einer der Gründe liegt im speziellen Chambering, das Don Grosh der Gitarre zur Klangoptimierung verpasst hat. Der Body ist ähnlich einer Strat konturiert, passt sich dem Körper an, alle Kanten sind weich verrundet und so fällt sie fast von alleine in die richtige Spielposition. Der Hals ist schlank und liegt dabei traumhaft in der Hand. Die Rückseite erinnert mich mit ihrem dunklen, seidenmatt lackierten Riegelahorn an eine alte Violine. Sauber abgerichtete und polierte Bünde fördern ein stressfreies Spielen. Wer wie ich gerne mit dem Daumen um das Griffbrett fasst oder einen Ton von unten her anspielt und dabei über das halbe Griffbrett fährt, weiß zu schätzen, dass kein Grat und keine Kante dabei stören.

DETAILS

Hersteller: Don Grosh
Herkunftsland: USA
Modell: TuboJet Limited Edition
Ausführung: gekammerter Korpus
Korpus: Mahagoni
Decke: Wölkchenahorn
Farbe: Burst/Copper
Hals: Riegelahorn, satin finish
Griffbrett: Madagascar Rosewood
Halsform: Medium/Large Roundback
Griffbrettradius: 10 Zoll
Sattelbreite: 41,4 mm
Bünde: 6100 Jumbo
Griffbretteinlagen: Bullseye (Abalone/Pearl)
Mensur: 647,7 mm (25,5 Zoll)
Hardware: Chrom
Brücke: Vintage Gotoh 1055 Tremolo
Mechaniken: Locking Klusons
Knöpfe: Zebra Bobbins
Pickups: Don Grosh G4 (H/H) Crème Abdeckungen
Elektronik: 3-Weg-Toggle, Tone w/Push-Pull Coil Tap
Besonderheiten: auf 10 Stück limitiert plus ein Prototyp (Testgitarre)
Gewicht: 3,38 kg
Preis: 4.000 Euro
Getestet mit: Marshall 1974/JCM 2000, Engl Souvereign 100, Boogie MkI/MkIII, Fender Bassman ´64, Matchless Style DC30 Two Rock 10th Anniv.

www.groshguitars.com
www.tommys-music-shop.de

Die Locking Mechaniken von Kluson gehören nicht zu den Schwergewichten und tragen dazu bei, dass bei dem leichten Korpus keine Kopflastigkeit aufkommt. Das Spielgefühl ist ähnlich einer MusicMan, die mir immer handlicher und leichter spielbar vorkommen als die meisten anderen Fabrikate.

Start Up

Trocken angespielt setzt sich der positive Eindruck fort. Die TurboJet brauch ich nicht lange zu bitten, um in die Gänge zu kommen, der Ton springt mich regelrecht an, dabei ist er schön drahtig mit sehr gutem Sustain und schimmernden Höhen. Alles geht so easy ohne jede Anstrengung vonstatten, dass es kaum zu glauben ist. Auf einmal wirken alle meine anderen Gitarren im Vergleich dazu merkwürdig matt, als würde ihnen irgendetwas fehlen. Diese Leichtigkeit, mit der sie sich anspielen lässt, verbunden mit einem Ton, der einfach nach mehr klingt, als wäre ein Loudness-Schalter, ein Harmonizer oder ein weiterer Effekt am Werk, ist einzigartig: So eine Gitarre habe ich bisher noch nicht gespielt. Hut ab!

Lift Off

Am Amp schließlich, wer hätte es anders erwartet, kann die TurboJet genauso überzeugen. Bestückt mit den hauseigenen, gut aufeinander abgestimmten DG Humbuckern, erfolgt die Bedienung mittels Drei-Weg-Schalter, Volume und Tone Poti (mit Coil Tap). Damit werden die akustischen Qualitäten perfekt übertragen, bei gleichzeitig ultraschneller Ansprache. Der Ton bleibt dabei sehr transparent, mit guter Saitentrennung bei Akkordspiel. Mit dem Pick lassen sich der knackige Attack- und Höhenanteil gut dosieren, da reagiert sie ganz willig und gelassen: insgesamt eine gute Mischung aus Holz, Wärme und angenehmem Hochtonanteil. Schrille Höhen sind ihr genauso fremd wie muffige Bässe. So klingt der Halstonabnehmer wunderschön luftig und offen, der Steg-Pickup nur marginal dichter. Durch Coil Tap werden die Sounds ausgedünnt, sodass insgesamt sechs verschiedene Varianten zur Verfügung stehen, die allesamt brauchbar sind. Wirklich verblüffend, aber die sechs Sounds lieferten bei allen Amps und Gainsettings überzeugende Ergebnisse. Egal, ob Country, Pop, Blues, Rock, oder Heavy, die Gitarre macht eine gute Figur, ohne dabei einen der bekannten Sounds wie Les Paul, Tele oder ähnliche zu kopieren. Ausgehend von einem transparenten Humbucker-Sound werden hier eigene Klänge kreiert, die ihresgleichen suchen. Dank des Kondensators am Volume Poti kann man die Lautstärke bzw. den Verzerrungsgrad an der Gitarre kontrollieren, ohne dass die Höhen abnehmen. So bringe ich bei mittlerem Gainsetting die TurboJet mit Coil Tap und reduziertem Volume auf funky-clean, um dann bei offenem Volume und Humbucker einen vollen Lead Sound zu fahren. Wenn man allerdings Gain und Lautstärke weit steigert, ist schon etwas Können gefordert, um diese äußerst resonante Gitarre im Zaum zu halten. Doch zurück zu cleaneren Gefilden: Bei leicht zurückgenommenen Volume und Tone Poti, die sehr subtil agieren, klingt alles etwas weicher, so sind auch jazzigere Klänge möglich. Das Vintage Tremolo von Gotoh, welches übrigens sehr stramm eingestellt ist, arbeitet dabei absolut zuverlässig. Nur bei vollkommener Entspannung der Saiten waren leichte Verstimmungen festzustellen.

Touch Down

Nach einem solchen Höhenflug ist es schwer, auf den Boden der Realität zurückzukehren und wieder mit „normalen“ Brot und Butter Gitarren zurechtzukommen. Aber, um ein Fazit zu ziehen: Die TurboJet spielt in der obersten Liga. Beste Verarbeitung, niedriges Gewicht und perfektes Handling überzeugen genauso wie die Tonentfaltung, die ihresgleichen sucht. Eigene, moderne Sounds sorgen für ein Höchstmaß an Flexibilität. Vor allem beeindruckt mich, wie mühelos und souverän sie all die Musikstile meistert. So stelle ich mir entspanntes Spielen vor. Wie heißt es von einem Eintrag auf der Homepage von Grosh Guitars: „Don is a magician“. Man mag es fast glauben, es kommt mir nach diesem Test nicht einmal übertrieben vor. Für mich auf alle Fälle die beste Gitarre, die ich bis jetzt in Händen hatte – sie ist wirklich jeden Cent wert. So werde ich sie schweren Herzens wieder zurückgeben müssen, falls es mir nicht doch noch gelingt das nötige Kleingeld dafür aufzutreiben. Ich glaube das letzte Wort in dieser Angelegenheit ist noch nicht gesprochen. ■